Zeitschrift des Historischen Vereines für Steiermark Jahrgang 54 (1963)

Das Kloster Neuberg am Vorabend und zur Zeit der Anfänge der Reformation (1428-1551)

Von OTHMAR PICKL

Gerade zur Geschichte der Reformation und Gegenreformation in der Steiermark bzw. in Innerösterreich ist bereits eine so große Zahl von Veröffentlichungen erschienen, daß man meinen könnte, dieses Thema sei längst erschöpft. Die neuesten Untersuchungen von K. Eder über die Visitationen von 1528 und 1544/45¹ und von P. Othmar Wonisch über die Reformation in den Pfarren der Herrschaft St. Lambrecht² haben jedoch gezeigt, daß die älteren Darstellungen, besonders die Arbeiten von J. Loserth, trotz ihrer unbestreitbaren Verdienste in der Auswahl der Quellen einseitig waren³ und auch zu sehr verallgemeinern. Es wird daher noch manch eingehender Untersuchung bedürfen, bis auch für die Steiermark eine, jede Einseitigkeit vermeidende Geschichte der Reformationszeit geschrieben werden kann, wie sie K. Eder in seinem vorbildlich gewordenen Werk über die kirchlichen, religiösen und politischen Verhältnisse in Österreich ob der Enns zwischen 1490 und 1602 geschaffen hat.

Für die Förderung dieser Arbeit habe ich auch an dieser Stelle Sr. Gnaden, Abt Karl Braunstorfer, und Stiftsarchivar Hw. P. Hermann Watzl, von Heiligenkreuz herzlich zu danken. Dr. Alexander Graf war so großzügig, mir sein noch unveröffentlichtes Manuskript über die Beziehungen zwischen Rein und Neuberg zur Verfügung zu stellen. Nachrichten, die ich ihm verdanke, werden jeweils durch den Zusatz (Graf) gekennzeichnet. Amtsrat i. R. Josef Kraßler bin ich für die Siegelzeichnungen zu aufrichtigem Dank verpflichtet.

In den Anmerkungen werden folgende Abkürzungen verwendet: AN = Archiv Kloster Neuberg im LA; ALW = Archiv Langenwang ebd.; AM = Archiv Mürzzuschlag im LA; Hl† = Stiftsarchiv Heiligenkreuz; ASp = Archiv Spital a. S. im LA; Chron = Chronikon Novimontis, Hs. Nr. 891 im LA. Die Chronik wurde 1627 von P. Joh. Ludwig Holtz (1663—1671 Abt von Neuberg) verfaßt. Sch = Schuber; H = Heft; Angaben wie z. B. "AN Fasz 33 alt" beziehen sich auf Akten, die ich seinerzeit im noch ungeordneten Archiv Neuberg im betreffenden Faszikel gefunden und exzerpiert bzw. kopiert habe, und die ich nach der Neuordnung nicht mehr aufspüren konnte.

¹ K. Eder: "Die Visitation und Inquisition von 1528 in der Stmk." MIÖG 63. Bd./1955 S. 312—323; und "Die lf. Visitation von 1544/45 in der Stmk." Forsch. z. Verf. u. Verw. gesch. d. Stmk. 15. Bd. 1955.

² O. Wonisch: "Die Reformation in den Pfarren der Hs. St. Lambrecht" in der Festschrift für K. Eder, Innsbruck 1959, S. 350—380.

³ Loserth konnte das Diözesanarchiv nicht benutzen.

Als Bausteine für dieses zu schaffende große Werk und als Festgruß für den Jubilar Andreas Posch ist die vorliegende Untersuchung gedacht. Sie will die Geschicke des Klosters Neuberg im Sturm der Reformationszeit aufzeigen und muß dazu auch die Verhältnisse in den benachbarten Stiftspfarren Spital am Semmering, Mürzzuschlag und Langenwang zumindest kurz streifen.

Die Geschichtsforschung hat längst erkannt, daß die Ereignisse der Reformationszeit erst aus den vorreformatorischen Verhältnissen heraus richtig zu verstehen sind4. Daher soll zunächst kurz die Entwicklung des Klosters Neuberg im 15. Jahrhundert gezeichnet werden.

Das im Jahre 1327 von Herzog Otto dem Fröhlichen gegründete Kloster Neuberg an der Mürz⁵ erlebte im zweiten Jahrhundert seines Bestehens von 1428 bis 1527 sowohl in kunstgeschichtlicher Hinsicht als auch in seiner inneren Entwicklung zweifellos den Höhepunkt seiner Geschichte. Nach dem verheerenden Klosterbrand vom 1. Juli 1396 war es den "grauen Mönchen" in verhältnismäßig kurzer Zeit gelungen, die zerstörten Klostergebäude wieder aufzubauen und unter Abt Sigismund Gartner (Ortus) aus Krieglach (1418-1428) gelangte mit der Errichtung der Klostermauer auch der Ausbau des Stiftes zu einem gewissen Abschluß. Noch immer aber war "das gepaw des ... Münsters... (d. h. die Stiftskirche) daz von unsern vordern kostperlich angefenngt ist", unvollendet. Seine Fertigstellung wurde zur Hauptaufgabe der folgenden Mönchsgenerationen.

Die Neuberger Mönche des ersten Drittels des 15. Jahrhunderts standen - wie wir ihren Handschriften entnehmen können - auf der Höhe der Bildung ihrer Zeit. Schon zu dieser Zeit läßt sich in Neuberg, wie wir dank der Forschungen von G. Laurin wissen8, eine Buchbinderwerkstatt (I) feststellen, die bereits die Technik der Blindlinien- und Blindstempelverzierung beherrscht. Das darf als Beweis reger Beziehungen zu kulturell hochentwickelten Klöstern gedeutet werden, denn bisher sind in der Steiermark in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts außer für Neuberg nur für das Chorherrenstift Seckau Blindstempelbände nachzuweisen. Auf die Frage, mit welchen kulturellen Zentren Neuberg in Verbindung stand, geben die rund 270 aus Neuberg stammenden Handschriften Auskunft, die seit der Aufhebung des Klosters (im Jahre 1786) in der Universitätsbibliothek Graz verwahrt werden⁹. Eine Reihe von Neuberger Formelbüchern, deren Urkunden zum größten Teil Ortsnamen aus den Sudetenländern, aus Böhmen und Mähren zeigen¹⁰, beweisen, daß in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts enge Beziehungen zwischen Neuberg und dem böhmisch-mährischen Raum bestanden. Offenbar haben während der Hussitenkriege Mönche aus dortigen Zisterzienserklöstern

lassen sich in dieser Zeit Verbindungen Neubergs mit den Klöstern Hohenfurth, Osek ("Valle Dei"), Willegraden in der Diözese Olmütz, "Fontis sanctae Mariae virginis" in der Diözese Prag, Oslowan bei Roßnitz ("Marienthal") in Mähren und "Cella Principum" nachweisen11.

in Neuberg Zuflucht gefunden. Im einzelnen

Das älteste Siegel des Konvents von

Zu dieser Zeit leitete Abt Paul aus Wien (1428-1445) das Kloster im stillen Neuberg; vielleicht ein Geschenk des Waldtal der Mürz. Seine Amtszeit ist Stifters, Herzog Otto d. Fröhl. († 1339) durch den Eintritt zahlreicher Novizen 12

und durch rege wissenschaftliche Tätigkeit gekennzeichnet¹³. 1432 erlangte Abt Paul durch einen Vergleich mit dem Pfarrer Gabriel Rumel von Mürzzuschlag, in dessen Pfarre das Kloster Neuberg lag14, für die von Abt Sigismund (1418-1428) erbaute St. Annenkirche nahe dem Kloster das Pfarrecht über das Hausgesinde und die in Brot und Gedinge des Klosters stehenden Leute sowie über das Wirtsvolk vom Schenkhaus beim Kloster¹⁵. Die Zisterze erlangte unter Abt Paul auch zahlreiche Gunsterweise König Friedrichs IV. Er erneuerte am 22. November 1441 jene Stiftung Herzog Otto des Fröhlichen († 1339), wonach den Neuberger Mönchen zum Bau von Kirche und Kloster alljährlich ein bestimmter Betrag aus der Salzsieden zu Aussee gereicht

⁴ Vgl. K. Eder: "Das Land ob der Enns vor der Glaubensspaltung", Linz 1933; künftig kurz "Eder Bd. 1"; und K. Amon: "Die Steiermark vor der Glaubensspaltung. 1. Teil" 1960.

Vgl. dazu O. Pickl: "Zum 625. Jahrestag der Gründung des Klosters Neuberg", BlfHk 26. Jahrgang/1952, S. 90-94, und "Zur älteren Geschichte des Klosters Neuherg", ZdHV f. Stmk., 46. Jahrgang/1955, S. 125-149; künftig kurz "Pickl-Neu-

⁶ Pickl-Neuberg, S. 145 f.

⁷ O. Pickl: "Neuberg. Das "geheimnisvollste" Münster der Stmk." Neue Chronik (= Beilage zur Südost-Tagespost) Nr. 21/1954, S. 4; künftig "Pickl-Münster".

G. Laurin: "Die Blindstempelbände des ehm. Zisterzienserstiftes Neuherg in Oberstmk." In der Festschrift Ernst Kyriss, Stuttgart 1961, S. 123-147.

⁹ A. Kern: "Die Handschriften der Universitätsbibliothek Graz", 1. Bd. 1942. 2. Bd. 1956.

¹⁰ Kern a. a. O. die Hss Nr. 687, 884 und besonders 961, 962, 1357, 1559.

¹¹ Nennungen besonders häufig in den Hss 961 und 962,

¹² Chron fol. 9 erwähnt zum Jahr 1431 den Eintritt der Fratres Nicolaus Czürndorffer, Thomas Chunigsprünner und Andreas Weinstock de Pulka. ¹³ Vgl. bei Kern a. a. O. die Hss Nr. 634, 888, 889 und 1044.

¹⁴ O. Pickl: "Geschichte der Pfarre Mürzzuschlag und ihrer Filiale in Neuberg im MA" in "Archiv und Chronik", 4. Jahrgang/1951, S. 156; künftig kurz "Pickl-Pfarre".

¹⁵ Ebd.

werden solle, was aber seit Herzog Rudolf dem Stifter nicht mehr geschehen war¹⁶. Dafür sollte das Kloster stets 30 Mönche halten¹⁷. Dazu verpflichteten sich Abt und Konvent 1444 nochmals ausdrücklich, als der König Neuberg von der Entrichtung aller Steuern befreite¹⁸. Im gleichen Jahr erteilte das Konzil von Basel den Äbten von Neuberg das Recht, sich der Pontifikalien zu bedienen und kirchliche Kleider und Gerätschaften einzusegnen¹⁹.

Der folgende Abt, Johann I. von Tulln (1445-1453), dürfte mit dem vor 1445 als Pfarrer in Spital a. S. wirkenden Mönch Johannes Weinstain identisch sein²⁰. Während seiner Amtsperiode wurde Neuberg im Zuge der damaligen Reformbestrebungen mehrfach visitiert. Um den 20. Mai 1448 weilte der Generalbevollmächtigte des Zisterzienserordens. Abt Johann von Morimond, in Neuberg und übertrug von hier dem Abt Hermann von Rein die Visitation und Reformation der Zisterzienserabteien in Ungarn, der Steiermark, Kärnten und Krain mit dem Recht. nötigenfalls ungeeignete Äbte absetzen zu dürfen²¹. Drei Jahre später wurde Neuberg am 1. April 1451 anläßlich der von Kardinal Nikolaus Cusanus geleiteten Ordensreform durch die hiezu ernannten Visitatoren, die Äbte Hermann von Rein, Gerhard von Viktring und Gottfried von Neukloster, visitiert22. Leider ist der Visitationsbericht über Neuberg unvollständig, doch dürfen wir annehmen, daß sowohl die wirtschaftlichen als auch die geistlichen Verhältnisse ebenso vortrefflich waren wie in Viktring und Rein. Wir hören nämlich über Neuberg nichts Nachteiliges, während unsere Hauptquelle für diese Reformkommission ausführlich über die unerquicklichen Verhältnisse in Heiligenkreuz und Zwettl berichtet, wo die Äbte zur Resignation veranlaßt wurden²³. Die wirtschaftliche Lage Neubergs konnte sich mit jener der vorgenannten Klöster allerdings nicht messen; vor allem war der Bau der Klosterkirche noch immer unvollendet.

Den Bemühungen der Äbte Paulus und Johannes I. gelang es zwar, von Herzog Albrecht V. und nach dessen frühem Tod von König

16 Pickl-Neuberg, S. 138.

Friedrich IV. verschiedene Zusagen zu erlangen, daß sie das Kloster bei der "vollbringung des gepawes der kirchen ... die mit großer Kosparkhait angefangen und noch untzher nicht volbracht ist...", unterstützen wollten, doch scheinen die Versprechungen nicht erfüllt worden zu sein. Am 23. August 1446 inkorporierte König Friedrich IV. dem Kloster Neuberg schließlich jedoch die Pfarre Hernstein (in NÖ.), damit "daz Münster ires obgenannten klosters ... daz von unsern vordern kostperlich angefenngt ist, geleichesweiß löblich volbracht und zyerlich volenndet werde"²⁴.

Durch diese und seine anderen Besitzungen in (Nieder-) Österreich unterhielt Neuberg auch enge Beziehungen zu Wien und der dortigen Universität, an der zahlreiche Neuberger Mönche studierten²⁵. Diese Tatsache erklärt auch den zunehmenden Einfluß der Wiener Einbandkunst auf die Neuberger Buchbinderwerkstätte II, deren Wirken gegen Ende der fünfziger Jahre einsetzt und in die Zeit des Abtes Augustin Gerstner aus Ebenfurt (1454—1469) fällt²⁶. Ihre Blindstempelbände verschmelzen süddeutsche und Wiener Schmuckformen; inhaltlich aber beweisen die Handschriften, welch regen Anteil die Neuberger Mönche am Geistesleben der Universität Wien nahmen.

In die Amtszeit des Abtes Augustin fällt auch die erste Nachricht über den Fortgang der so lange unterbrochenen Bauarbeiten an der großartigen Hallenkirche. Wie uns die Jahreszahl 1461 am Schlußstein über dem Hochaltar beweist, wurde damals mit der Einwölbung begonnen, die allerdings nur langsam voranging. Bis 1470 waren erst vier der insgesamt neun Joche gewölbt, wie wir der Jahreszahl an der Vierung entnehmen. In diesem Jahr legte Nikolaus Zierndorfer (1469 bis 1470) aus Wiener Neustadt, der am 28. April 1469 zum Abt von Neuberg gewählt worden war²⁷, nach bloß vierzehnmonatiger Regierungszeit sein Amt zurück, ohne daß wir den Grund seiner Resignation erfahren. Er bekleidete fortan wieder das Amt des Priors, das er schon zuvor innegehabt hatte²⁸.

In der Zwischenzeit ging die Einwölbung weiter, doch war die Stiftskirche anläßlich der Weihe am 28. April 1471 noch keineswegs vollendet. Bischof Michael von Pedena, der mit Zustimmung des Erzbischofs Bernhard von Salzburg die Einweihung vornahm, konnte die Kirche daher

¹⁷ Urk. LA 5752.

Urk. LA 5919 a.
Urk. LA 5922 a.

²⁰ Er wird ab 1435 als Pfarrer von Spital a. S. genannt (Urk. LA 5463 a, 5605, 5808 a und 5880 a von 1443). Die Hs. Kern a. a. O. 885 enthält eine Predigt, die anläßlich der Wahl Johannes I. gehalten wurde.

²¹ Urk. LA 6120 a (Graf).

²² Zibermayer: "Die Legation des Cardinals Nikolaus Cusanus und die Ordensreform in der Kirchenprovinz Salzburg", Reformationsgeschichtliche Studien, Heft 29/1914, S. 63 ff.

²³ Ebd. und S. 115.

Pickl-Münster.
So z. B. 1435 Fr. Clemens von Aussee (Hs. 1044) und c. 1450 Fr. Udalricus (Hs. 1559 fol. 137').

²⁶ Laurin a. a. O., S. 129 ff.

Kern a. a. O., Hs. 964.
Chron fol. 10 und Urk. LA 7641 a von 1477.

nur "bis zu den noch nicht zu Ende gebauten neun Wölbungen", d. h. bis zu den noch nicht gewölbten drei westseitigen Jochen konsekrieren²⁹. Zugleich mit der Kirchweihe erfolgte auch die Weihe des Hochaltars und der fünfzehn anderen Altäre der Kirche. Es scheint aber, daß damals lediglich die Altartische geweiht worden sind³⁰.

An diesem denkwürdigen Tag der Stiftsgeschichte, der nach 144jähriger Bauzeit endlich die Weihe der großartigen Hallenkirche brachte, war bereits der aus Krieglach stammende Bartholom äus Tremel Abt von Neuberg. Er stand von 1470 bis 1492 an der Spitze des Klosters³¹.

Zu Beginn seiner Amtszeit zeigt sich in der Neuberger Einbandkunst eine neue Geschmacksrichtung, die nach den Forschungen von G. Laurin "in Anlehnung an den vom Buchbinder Mathias ausgebildeten klassischen Wiener Stil zu eigenen Formen dieser Art gefunden hat", was "mit dem Auftreten eines neuen, vielleicht in Wien geschulten klösterlichen Buchbinders zusammenhängt". Gleichzeitig läßt sich zwischen 1474 und 1476 ein enger Werkstättenzusammenhang zwischen Neuberg und dem berühmten Wiener Buchbinder, Meister Mathias, nachweisen, der nur durch intensive unmittelbare Beziehungen des hervorragenden Meisters und unserem Kloster zu erklären ist. Dieser Umstand erklärt auch die Tatsache, daß die künstlerische und handwerkliche Qualität der in der Neuberger Werkstätte III gestalteten Bucheinbände als überdurchschnittlich bezeichnet werden kann³². Die Beziehungen zu Meister Mathias wurden vermutlich durch einen der gelehrten Neuberger Mönche vermittelt, die damals an der Universität Wien studierten bzw. die Neuberger Bibliothek um wertvolle Handschriften bereicherten³³.

Die Amtszeit Bartholomäus Tremels ist aber nicht nur durch rege wissenschaftliche, sondern auch durch eifrige künstlerische Tätigkeit gekennzeichnet³⁴. Außerdem gelang es ihm, die Reste des Montforter Lehensgutes im nahen Arzbach aufzukaufen und damit den Klosterbesitz abzurunden³⁵. Abt Bartholomäus wurde offenbar auch von seinen Ordensoberen geschätzt, die ihn ab 1484 wiederholt zum Beisitzer bei Klostervisitationen (besonders in Viktring) bestellten³⁶. Der Porträtgrabstein Bartholomäus Tremels an der Pfarrkirche zu Mürzsteg — übrigens

der älteste Grabstein eines Neuberger Abtes — verzeichnet den 4. Februar 1492 als Todestag dieses bedeutenden Abtes^{36a}.

Abt Kaspar I. Kreuzer von Ebenfurt (1492—1495) wirkte 1493 und 1494, vom Generalabt beauftragt, zusammen mit dem Abt von Rein als Visitator in Viktring und Lilienfeld³⁷. Er erlangte 1494 von Kaiser Maximilian I. die Erlaubnis, beim "Eisenstain" in Neuberg und bei Spital am Semmering Eisenbergwerke zu betreiben³⁸ und darf daher als Begründer der später so bedeutenden Eisenindustrie Neubergs gelten.

Unter seinem Nachfolger Abt Coloman Fischer (Piscator) von St. Veit (1495—1504) konnte 1496 nach 169jähriger Bauzeit endlich

die Einwölbung der Stiftskirche und damit zugleich der Ausbau dieser gewaltigen Halle abgeschlossen werden³⁹. Seither ist nun jene überwältigende Raumwirkung gegeben, welche die Neuberger Stiftskirche auszeichnet. "Das ganze Kircheninnere bildet eine einzige großartige Halle; der schroffe Gegensatz zwischen Priesterschaft und Laien ist gemildert, ja aufgehoben. Das aber heißt: hier spricht Gott im Herzen eines jeden unmittelbar und in gleicher Weise, jedermann kann ihn vernehmen und verwirklichen in Selbstbewährung", so interpretiert Hans Riehl diesen lichtdurchfluteten Kirchenraum⁴⁰.



Siegel des Abtes Coloman Fischer (1495—1504)

Doch nicht nur im Klosterbereich selbst, auch an den dem Kloster Neuberg unterstellten Pfarrkirchen ist im letzten Drittel des 15. Jahrhunderts eine gesteigerte Bautätigkeit festzustellen. Zwischen 1470 und 1492 wurde die in Neuberg-Grünanger gelegene Laienkirche neu gebaut⁴¹; 1493 bis 1496 erfolgte ein großzügiger Um- bzw. Ausbau der Pfarrkirche von Langenwang⁴², und im Jahre 1500 scheint der Wiederaufbau der 1487 zerstörten Pfarrkirche von Mürzzuschlag in Angriff genommen worden zu sein, worauf zwei römische Ablaßbriefe hindeuten⁴³. 1514 wurde das spätgotische Presbyterium der Neuberger Grünangerkirche erbaut und 1516 die Flachdecke der Pfarrkirche in Spital a. S. durch ein Netz-

²⁹ Pickl-Münster.

³⁰ Vgl. R. Kohlbach: "Die Stifte der Stmk.", Graz 1953 (künftig kurz Kohlbach-Stifte), S. 266 f. Vermutlich wurden damals nur die Altartische geweiht!

³¹ Chron fol. 10 ff.

³² Laurin a. a. O., S. 135 ff.

³³ Ebd. S. 131 f., 140 und 144. So z. B. Fr. Johannes Pogner und Fr. Johannes Walich.

Kohlbach-Stifte, S. 228 f.
LA Urk. 7694 a und 7778.

³⁶ So 1481 in Rein, 1484 und 1485 in Viktring (Graf).

³⁶a Vgl. Schlegl in Bl. f. HK 1. Jg. 1923/Nr. 5-6.

³⁷ So 1493 und 1494 (Graf).

³⁸ Urk, LA 9117.

Jahreszahl über der Fensterrose der Westwand.
H. Riehl: "Baukunst in Österreich", 1924, S. 138.

⁴¹ Pickl-Pfarre, S. 163.

⁴² Vgl. Joh. Graus in "Kirchenschmuck", Jg. 23/1892, S. 93 f.

⁴³ Pickl: "Geschichte der Kirche und Pfarre Mürzzuschlag seit dem Beginn der Neuzeit". Unveröffentlichtes Manuskript. Urk. vom 14. April und 20. Dezember 1500 im LA.

rippengewölbe ersetzt; gleichzeitig errichtete man auch die Musikempore⁴⁴.

Unter den beiden Äbten Wolfgang Rückelsdorffer von St. Pölten (1505-1513) und Oswald Stei(n) dl aus Birkfeld (1513-1527) wurde die Stiftskirche reich mit Altären ausgestattet⁴⁵: auch die Pfarrkirche zu Spital a. S. und die Grünangerkirche erhielten damals neue Altäre⁴⁶.

Diese lebhafte sakrale Bautätigkeit im Wirkungsbereich des Klosters entspricht nicht nur dem allgemeinen Zug der Zeit am Vorabend der Reformation⁴⁷, sondern läßt bei aller Vorsicht doch auch Rückschlüsse auf die innere Geschichte Neubergs zu, über die uns in dieser Zeit leider keine direkten Quellen (Visitationsakten usw.) berichten.

Es gibt weiters eine Reihe von Hinweisen dafür, daß die Volksfrömmigkeit am Ausgang des Mittelalters auch im Bereich des Klosters Neuberg eine Steigerung erfahren hat. Hier ist zunächst die Gründung zweier Bruderschaften zu erwähnen. 1477 gründeten die beim Bau der Klosterund der Grünangerkirche beschäftigten Künstler und Handwerker zu ihrem und ihrer Vorfahren Seelenheil bei der Grünangerkirche eine Marienbruderschaft⁴⁸. In Spital am Semmering taten sich 1502 einige Neuberger Untertanen aus dem gleichen Grund zusammen, um zur "besseren Huett des Feuers und Glicklichkeit des Kolwerchs" eine St.-Florian-Bruderschaft zu gründen⁴⁹. Wie sich aus der Gründungsurkunde ergibt, war diese St.-Florian-Bruderschaft nicht nur eine religiös-kirchliche, sondern zugleich auch eine Standesvereinigung der Köhler. Schließlich sind noch die zahlreichen Seelmeßstiftungen zu erwähnen, die K. Eder als die üppigste Entfaltung der Volksfrömmigkeit an der Wende vom Mittelalter zur Neuzeit bezeichnet50.

In all den angeführten Punkten entsprechen die Verhältnisse im Bereich von Neuberg - von geringfügigen örtlichen Besonderheiten abgesehen - durchaus der allgemeinen Zeittendenz. Immerhin lassen sich aber auch verschiedene Gebrechen und Mißstände feststellen. In Langenwang begegnet z. B. ein Fall von Pfründenhäufung. Der Pfarrer Bernhard Engelbrecht war 1491 zugleich Vikar der Pfarrkirche zu Pürgg, mußte

44 Pickl-Pfarre, S. 164, und Dehio.

diese im genannten Jahr auf Befehl Kaiser Friedrichs III. jedoch an den Hochmeister des St.-Georg-Ordens abtreten^{50a}.

Weitaus bedenklicher als dieser Fall ist dagegen die Tatsache, daß Abt Oswald die Seelsorge in der Pfarre Mürzzuschlag vernachlässigt zu haben scheint. Den Mönchen war es in den Jahren 1493 bis 1497 gelungen, die seit 1393 dem Kloster inkorporierte Pfarrkirche von Mürzzuschlag tatsächlich in Besitz zu nehmen und ihre Einkünfte zum größten Teil dem Kloster zuzuwenden⁵¹. Abt und Konvent verpflichteten sich, die Kirche durch einen "ewigen" Vikar versehen zu lassen, doch wurde diese Zusage durch Abt



Siegel des Abtes Oswald (1513 - 1527)

Oswald offenbar nicht eingehalten. 1525 beschwerten sich die Bürger Mürzzuschlag jedenfalls darüber, daß die Vikare Jahr für Jahr ausgewechselt würden und die Mönche den "Laypriester", der seit altersher in der., Capelln sandt Margaretha im Neuenperg" (= in der zur Pfarre Mürzzuschlag gehörigen Filialkirche Kapellen a. d. Mürz)^{51a} gestiftet war und notfalls den Pfarrer von Mürzzuschlag vertreten hatte, hatten "abkommen" lassen. Am St. Georgs- und Markustag 1525 war die Pfarrmenig von Mürzzuschlag ohne Seelsorger und wäre ohne kirchliche Feier geblieben, wenn nicht der Kaplan des 1406 von der Bürgerschaft gestifteten St.-Michael-Benefiziums gewesen wäre⁵². Erzherzog Ferdinand befahl Abt und Konvent von Neuberg auf diese Beschwerde, die Pfarrkirche von Mürzzuschlag mit einem ständigen Vikar zu besetzen und diesen ohne triftigen Grund nicht auszuwechseln⁵³.

Aus den Akten geht zwar hervor, daß die Auseinandersetzung zwischen der Bürgerschaft und dem Kloster auch gewisse wirtschaftliche Hintergründe hatte, doch muß das Verhalten des Abtes - der die Seelsorge offenbar zum Teil auf den Kaplan des St.-Michael-Benefiziums abwälzen wollte - als kurzsichtig bezeichnet werden. Denn zu dieser Zeit hatten die Ideen der Reformation bereits im Lande Fuß gefaßt, und

⁴⁵ Kohlbach-Stifte, S. 228-233.

⁴⁶ Ebd. und Pickl-Pfarre, S. 164.

⁴⁷ K. Eder, Bd. 1, S. 94 f und 123 f.

⁴⁸ Pickl-Münster und R. Kohlbach: "Bildhauer", S. 394 f.

⁴⁹ Kop. im ASp.

⁵⁰ Eder, Bd. 1, S. 95 und 98 ff.

⁵⁰a Urk. LA 8820.

⁵¹ Vgl. Pickl-Pfarre, S. 160 f.

⁵¹a In meinem Aufsatz Pickl-Pfarre meinte ich, die Mürzzuschlager Filialkirche sei in Neuberg gelegen. Das ist jedoch ein Irrtum. Ich schloß es aus dem Umstand, daß immer von der "St. Margreten Chappelln im Neuberg" gesprochen wurde und das Visitationsprotokoll von 1545 die "Pharr Sannt Margarethen in unser Frauen Kirchen im Oberhof beim Kloster gelegen" bezeichnet. "Im Neuberg" nannte man im 15. Jhdt. jedoch das gesamte Gebiet zwischen Krampen und Kapellen. Die St.-Margarethen-Kirche entspricht also dem Gotteshaus in Kapellen a. d. Mürz.

⁵² AM XIV/143.

⁵³ Ebd.

Erzherzog Ferdinand war tatkräftig bemüht, durch strengste Durchführung der Regensburger Beschlüsse (Mandat vom 1. September 1524)⁵⁴ die eingerissenen Mißstände zu beseitigen.

Ob die im Sommer 1527 erfolgte Resignation des Abtes Oswald mit diesen Vorgängen im Zusammenhang steht, ist nicht festzustellen.

Am 13. Juni 1527 wurde unter dem Vorsitz des Abtes Wilhelm von Heiligenkreuz, als zuständigem Ordinarius, und des Abtes Wolfgang von Lilienfeld als Beisitzer durch 13 Neuberger Konventualen der bisherige Pfarrer von Spital a. S., P. Martin Haug, zum neuen Abt gewählt⁵⁵. Abt Martin I. Haug stammte aus Leoben und leitete das Kloster Neuberg von 1527 bis 1538 und damit in einer der bewegtesten Perioden seiner Geschichte.

Zunächst erschienen am 19. Mai 1528 im Zuge der von König Ferdinand I. angeordneten Visitation und Inquisition die königlichen Visitationskommissäre auch im Kloster Neuberg und befragten die hierher zitierten Pfarrer und Vertreter der Pfarrgemeinden von Spital a. S., Mürzzuschlag und Langenwang. Sie alle erklärten einhellig, "des alten Glaubens und den Lutherischen entgegen" zu sein. Am folgenden Tag wurde das Kloster visitiert. Abt Martin erklärte, er habe gegen seine Untertanen, geistliche wie weltliche, so gehandelt, daß er ihnen "dy Lutrischen sachen nit gestat hyet, aber sie seynd nye derselben meinung gewesen", d. h., daß sie gar nie lutherische Ansichten vertreten hatten. Prior Leonhard und der Konvent erklärten einhellig, sich der "lutrischen sachen halber allzeyt endthalten" und keine Beschwerden gegen ihren Abt zu haben⁵⁶.

Während im unteren Mürztal, besonders in den Pfarren Bruck, St. Lorenzen i. M., Kindberg und Stanz einzelne Priester und Laien bereits offen für das "lautere Evangelium" eintraten, und auch in Kindberg und Krieglach schon Spuren der neuen Lehre festgestellt wurden⁵⁷, hielten sowohl das Kloster Neuberg als auch die ihm inkorporierten Pfarren Spital a. S., Mürzzuschlag und Langenwang durchaus noch am alten Glauben fest und waren "den Lutherischen entgegen". Darauf muß besonders hingewiesen werden, weil Robitsch in seiner "Geschichte des

58 Robitsch, S. 35. Die Schreibung "nye" wurde nach dem Originalbericht im

Diözesanarchiv überprüft! ⁵⁹ So bei Loseth: "Ref. u. Gegenref.", 1898, S. 49; L. Schuster: "Fürstbischof Martin Brenner", 1898. S. 212, Anm. 2, und seither immer wieder; zuletzt bei Kohlbach-Stifte (1953), S. 233.

60 Vgl. O. Pickl: "Mürzzuschlag zur Türkenzeit" in "Neue Chronik" Nr. 62 vom 8. März 1961.

61 Gültschätzung, Bd. 26/360 im LA. 62 Verzeichnis der anläßlich der Quart verkauften Güter des Klosters Neuberg in AN Sch 18/H 10.

63 Pickl-Neuberg, S. 135. 64 AN Sch 7/H. Abt Martin.

⁵⁴ Grundsatz: Man bedürfe für die Reform der Geistlichkeit keiner neuen Gesetze, es komme nur darauf an, die alten getreu zu beobachten.

55 Urk. im LA. An der Wahl nahmen 13 namentlich genannte Konventuale teil, doch dürfte der Konvent - nach den späteren Verhältnissen zu schließen - größer

gewesen sein. ⁵⁶ Original im Diözesanarchiv; Kopie des Visitationsprotokolls im LA, Hs. Nr. 1662

⁵⁷ P. Dedic: "Reformation und Gegenreformation in Bruck a. d. Mur und im Mürztal" im Jb. f. Gesch. d. Protestantismus in Österr. Jahrgang 63/64, 1942/43. 150 Seiten. Künftig kurz "Dedic".

308

Protestantismus in der Steiermark" (1859) durch die falsche Lesung eines Buchstabens (er las: "... aber sie seynd nit derselben meinung gewesen") zu dem Schluß kam, Prior und Konvent von Neuberg seien im Gegensatz zu Abt Martin lutherisch gesinnt gewesen⁵⁸, während sie in Wirklichkeit ,, n y e ", d. h. gar nie für die neue Lehre waren. Seit 1859 wird dieser Irrtum bis in die Gegenwart immer wieder in der Literatur mitgeschleppt⁵⁹, und es scheint an der Zeit, ihn endlich zu korrigieren.

Die Jahre 1529 und 1532 brachten dem Mürztal zweimal kurz hintereinander zwei verheerende Türkeneinfälle. Anfang Oktober 1529 fielen etwa 3000-4000 Türken über den Semmering ins Land ein, verbrannten Pfarrhof und Dorf Spital am Semmering und zahlreiche Einzelgehöfte. Ein berittener Haufen von dreihundert Türken kam bis vor das Kloster Neuberg, doch gelang es einem glücklichen Schützen, den Anführer vom Pferde zu schießen, worauf die übrigen die Flucht ergriffen. Die offenen Ortschaften des oberen Mürztales aber verwüsteten die Türken ganz greulich und schleppten 800 Personen in die Gefangenschaft fort⁶⁰. Abt Martin bezifferte die dem Kloster Neuberg durch die Türken verbrannten Gülten auf 40 lb 4 ß 12 Pfennig, das war mehr als zehn Prozent der gesamten steirischen Gült des Klosters⁶¹.

Diese Gült wurde im gleichen Jahr durch die "Quart" ohnedies um 113 lb und 54 Pfennig gemindert, die das Kloster an Achaz Schrott von Kindberg verkaufen mußte. Neuberg verlor dadurch seine Besitzungen in der Stanz und im unteren Mürztal⁶²; seine steirische Gült sank von 401 lb auf 291 lb, die österreichische Gült betrug nach dem Steueranschlagbuch 101 lb 5 ß⁶³.

Abt Martin scheint sich gegen die Durchführung der Quartverkäufe gesträubt zu haben, denn König Ferdinand drohte, ihm die weltliche Administration zu entziehen, um ihn zur "Verferttigung beruerts khauffbriefs" zu zwingen⁶⁴. 1534 beauftragte der König den Abt von St. Lambrecht und den Propst von Pöllau, die Wirtschaftsführung und den

Lebenswandel des Abtes Martin zu untersuchen. Er werde der Unwirtschaftlichkeit beschuldigt und "aines unerbern wesens und lebens, daraus große ergernus volge"65. Das Ergebnis dieser Visitation ist nicht bekannt, doch legte Abt Martin sein Amt 1538 in die Hände des Bischofs Gregor von Wiener Neustadt zurück. Als Grund der Resignation werden lange und unheilbare Krankheit angegeben, woraus sich sowohl in "spiritualibus" als auch in "temporalibus" viele Ungelegenheiten ergeben hatten66.

Unter dem Vorsitz des Visitators, Abt Hieronimus von Heiligenkreuz, wurde am 11. Juni 1538 durch 21 Konventualen der bisherige Prior, Leonhard "de Bavaria" (1538—1541), einstimmig zum Abt gewählt⁶⁷. Die Gesamtzahl des Neuberger Konvents dürfte damals aber 24 bis 27 betragen haben. 1541/42 wurden jedoch durch die Pest neun Mönche. darunter der Abt und sechs weitere Priester, d. h. ein Drittel des Konvents, dahingerafft. Im Herrschaftsbereich des Klosters starben zur gleichen Zeit rund tausend Menschen an dieser schrecklichen Seuche⁶⁸.

Diese Zahlen lassen den Schluß zu, daß dem Konvent von Neuberg nicht durch die Ideen der Reformation, sondern durch die furchtbare Pestepidemie die tiefsten Wunden geschlagen wurden⁶⁹. Unter dem neuen Abt, Ambros Wagner aus Mürzzuschlag (1541—1545), lebten trotz des durch die Pest bewirkten Aderlasses noch immer zwölf Mönche im Kloster, darunter allerdings bloß zwei Priester. Vier weitere Priestermönche wirkten auf den Stiftspfarren Hernstein, Reichenau, Spital a. S. und St. Stefan ob Leoben.

Diese eingehenden Angaben verdanken wir der Visitation von 1544. Am 23. Dezember dieses Jahres wurde Neuberg durch die von König Ferdinand I. hiemit beauftragten Kommissäre visitiert. Der den Kommissären überreichte Bericht des Abtes über die geistlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse des Klosters Neuberg ist erst kürzlich zum Vorschein gekommen⁷⁰ und vermittelt uns interessante Einblicke. Der Konvent bestand mitsamt dem Abt aus sechzehn Mönchen, wovon sieben

65 Lehr: Dipl. Runen, 3/235 ff. (Graf).

66 Urk. LA vom 11. Juni 1538.

67 Ebd. Ob die an der Neuwahl beteiligten 21 Mönche den ganzen Konvent bildeten, ist fraglich.

69 1544 bestand der Konvent aus 16 Mönchen, zwei waren 1544 ausgetreten, neun 1541/42 an der Pest gestorben. Daher dürfte der Konvent vor der Seuche 24 bis 27

Mönche umfaßt haben.

Priester waren; zwei Mönche waren 1544 aus dem Kloster ausgetreten. Die .. Tagzeiten", Mette, Prim, Terz, Sext, Non, Vesper und Complet, wurden regelmäßig gehalten und gesungen; an allen gewöhnlichen Festen und Sonntagen zwei Ämter, an allen läßlichen Festtagen ein Amt zelebriert, desgleichen wurde jede Nacht nach der Complet eine Salve Regina gesungen. Außerdem wurden täglich: 1. eine Messe für alle Stifter. Wohltäter und Dienstleute, 2. in der Allerseelenkapelle die 1404 von Friedrich von Fladnitz gestiftete Messe und 3. in der Sophienkapelle die 1404 von Niklas Krantz gestiftete Messe zelebriert⁷¹. Infolge des Priestermangels konnten die beiden letztgenannten Messen aber nicht immer "verrichtet" werden. Dem Stifter und der Stifterin — und zwar jedem für sich — hielt man einmal jährlich "ain Begengnus" (= Jahrtag) mit Vigil, Seelamt und Messen, die durch alle "eingeleibten" Brüder und so viele Laienpriester als man eben bekommen könne, zelebriert wurden. In der Regel wurde auch jede Woche das "opus defunctorum" für alle Stifter gehalten; gewöhnlich zelebrierte man wöchentlich auch ein oder zwei Seelämter, Ausnahmen bildeten lediglich die "Antlaßwoche" (Karwoche), die Pfingst- und Weihnachtswoche. In der "Pfarrkirche" und zu St. Margarethen in Kapellen wurde an allen Sonn- und Feiertagen, in der Grünangerkirche "im obern Hof" gelegentlich das Wort Gottes gepredigt und Gottesdienst gehalten⁷².

Am Sonntag zu Mittfasten erhielt jedermann, der es begehrte, Reiche und Arme, Geistliche und Weltliche, eine Spende und Almosen, wofür mehr als ein Dreiling Wein und 2000 bis 2500 Stritzel Brot (einer 4 Pfennig wert) aufgingen. Am "Antlaßphintztag" (Gründonnerstag) wuschen der Prälat und die beiden ältesten Brüder vor dem Essen den armen Leuten und Kindern, soviel eben kamen, die Füße. Die Armen erhielten jeder ein Paar Schuhe, die Kinder jedes 1 Pfennig. Allen wurde ein gutes Mahl (Hering, Stockfisch, Feigen), dazu auch Wein gereicht, und der Prälat mit zwei Brüdern trug das Essen auf, diente ihnen bei Tisch und goß nach dem Mahl jedem das Handwasser auf.

Der größte Teil des Berichtes (24 von insgesamt 26 Blättern) beschäftigt sich mit dem Besitz und der Wirtschaft des Klosters, denn der Zweck der Visitation war "in erster Linie ein rechtlich-finanzieller"73. Das durch die Quart geschmälerte Einkommen des Klosters Neuberg belief sich auf rund 1180 Pfennig jährlich, wozu noch 1261 Viertel Getreide und durch-

⁷³ K. Eder, "Die lf. Visitation von 1544/45", S. 94.

⁶⁸ Chron fol. 17'f. Sowohl den Abt als auch die verstorbenen Patres Senior Johannes, Novizenmeister Wolfgang, Fr. Jacob Payrbacher, Fr. Felix von Trofaiach (= Pfarrer von Mürzzuschlag), Fr. Caspar (= Pfarrer von Hernstein), zwei Diakone namens Johannes und Fr. Johannes (= Pfarrer von Pernitz) lobt der Chronist als fromme und eifrige Mönche und Seelsorger.

⁷⁰ Im Zuge der Neuordnung des Archivs Neuberg. AN Sch 78/H 606.

⁷¹ Vgl. Pickl-Neuberg, S. 143. ⁷² Unter der "Pfarrkirche" dürfte höchstwahrscheinlich die St.-Anna-Kapelle nahe dem Kloster zu verstehen sein, für die Abt Paul 1432 durch einen Vergleich mit dem Pfarrer von Mürzzuschlag Pfarrechte über das Hausgesinde erhalten hatte. Vgl.

schnittlich 550 Eimer Wein kamen. Die Ausgaben werden mit rund 1200 Pfund angegeben, lagen also um 20 Pfund höher!

Außer der Ablieferung der Kirchenkleinodien im Jahr 1523, der "Terz", und dem Verkauf eines Viertels seiner Gülten im Jahr 1529, der "Quart", hatte das Kloster dem König von 1525 bis 1543 Anleihen von insgesamt 3350 lb gewähren müssen.

Vergleicht man die Verhältnisse des Klosters Neuberg auf Grund dieses Berichtes mit jenen in anderen steirischen Stiften, so muß vor



Siegel des Abtes Canzian Haid (1545—1551)

allem festgestellt werden, daß von den in K. Eders Untersuchung über die Visitation von 1544/45 angeführten Männerklöstern lediglich St. Lambrecht eine größere Zahl von Mönchen aufwies, nämlich 21⁷⁴. Vor der Pest von 1541 müssen in Neuberg mindestens 27 Mönche gelebt haben, und das war nicht viel weniger als in den besten Zeiten des 15. Jahrhunderts, als ihre Zahl höchstens 30 betragen hatte, zu deren Erhaltung sich Neuberg 1444 verpflichtet

hatte. Auch das soziale und karitative Wirken der Neuberger Zisterzienser muß besonders hervorgehoben werden.

Über die Klosterdisziplin heißt es in dem Bericht: "Die Brüder sind eines ehrbaren Wandels und Wesens, gebrauchen sich ihres Ordens Regel in Habit und Kleidung." Diese Nachricht scheint den tatsächlichen Verhältnissen aber nur teilweise zu entsprechen. Gerade unter Abt Ambros dürften nämlich jene Zustände eingerissen sein, über die der Stiftschronist, Johann Ludwig Holtz, in seiner 1627 geschaffenen Chronik so bitterlich klagt. "Damals", so schreibt er über die Zeit nach 1540, "erlahmte die Liebe, und der Ruhm des Klosters nahm ab. Die Brüder waren ohne guten Hirten, das Studium wurde vernachlässigt, und jener, den man ehren sollte, wurde zum Gespött; es wurde üblich, den Prior in seiner Gegenwart den alten Hund zu nennen. Die wahre Brüderlichkeit zerfiel, und schlecht belehrte Mönche entflohen dem Kloster..."⁷⁵.

Abt Ambros Wagner resignierte im Februar 1545, nur wenige Wochen nach der Visitation, so daß wir einen Zusammenhang zwischen diesen beiden Ereignissen annehmen dürfen. Ambros Wagner übernahm später die Seelsorge in der Stiftspfarre St. Stefan ob Leoben, wo er als "Fr. Ambros, Senior" bis 1570 nachzuweisen ist⁷⁶.

Zu seinem Nachfolger wurde am 25. Februar 1545 der bisherige Kellermeister und Pfarrer von Reichenau, P. Canzian Haid von Laibach (1545—1551), gewählt⁷⁷. Unter ihm verringerte sich die Zahl der Neuberger Konventualen offenbar bedeutend, denn 1550 sahen sich Abt Canzian, Prior Johannes, Subprior Caspar und der gesamte Konvent genötigt, den Weltpriester Sebastian Säckhl auf Lebzeiten zum Pfarrer und Verwalter der Pfarre und Herrschaft Spital a. S. einzusetzen, weil sie "der zeit abgang und mangl" an hiezu tauglichen "convent pruedern haben"⁷⁸.

Auf Abt Canzian folgte 1551 Johannes II. Schauer von Graz (1551), der bisherige Prior. Er starb jedoch bereits neun Monate nach seiner Wahl, noch 1551⁷⁹. Mit seinem Nachfolger, Johannes III. Krecht—meist "Justus" genannt— (1525—1563) beginnt jene lange Reihe meist bairischer und schwäbischer Äbte, die mit nur einer kurzen Unterbrechung (bloß Abt Kaspar II. Maendl von Lindenbrunn in NÖ [1563—1570] war Österreicher) bis 1626 an der Spitze des Klosters Neuberg standen. Über sie und die ersten Spuren des evangelischen Glaubens im Stiftsbereich soll im kommenden Jahrgang dieser Zeitschrift berichtet werden.

⁷⁷ Urk. im LA.

⁷⁸ ASp.

⁷⁹ Chron. fol. 18'.

⁷⁴ Fbd, S. 96.

⁷⁵ Chron, fol. 17 ff.

⁷⁶ AN Sch 7/H. 6 und 9.